



LIPS – Lucerne Initiative for Peace and Security

„Religionen und Gewalt“

Die gemeinsame Verantwortung der Glaubensgemeinschaften

Grusswort Regierungsrat Reto Wyss, Bildungs- und Kulturdirektor

Mittwoch, 2. April 2014, Universität Luzern

1. Anrede

- Sehr geehrte Frau Präsidentin Dr. Uschi Nussbaumer
- Sehr geehrter Herr Dekan Professor Dr. Markus Ries
- Meine sehr verehrten Damen und Herren guten Willens aus verschiedenen Religionen – Sie werden gleich feststellen, warum ich Sie so anspreche

2. Was denken Sie?

„Religionen und Gewalt“. Was fällt Dir bei diesem Thema ein? Ganz spontan.

Ich habe diese Frage meinem Umfeld in den letzten Tagen gestellt. Das Ergebnis ist - alles andere als erbaulich. Es reicht von einem schulterzuckenden „Ja eben...“ zu einem finsternen „Da wurde und wird viel angerichtet“, zu einem motivationslosen „Ui, das ist ein schwieriges Thema“.

Es kamen aber auch ganz konkrete Stichworte. „Dschiadisten“ oder „Al Qaida“ oder „fundamentalistischen Islam“ oder „Syrien-Krieg“ oder „Naher Osten“. Aber auch die „Unterdrückung im Hinduismus“. Oder „Holocaust“ und die „Unterdrückung und Zerstörung grosser Teile des jüdischen Volkes durch den Nationalsozialismus“. Wieder andere nennen beim Thema „Religionen und Gewalt“ die Tragödie von 9/11.

Schliesslich auch die Konfessionskriege zwischen Katholiken oder Protestanten. Oder die „Kreuzzüge im Mittelalter“ oder „Unterdrückung und Ausnützung von Kindern, Jugendlichen“.

3. Ein Thema mit zwei Seiten

Ja, meine Damen und Herren, „Religion und Gewalt“ ist kein schönes Thema. Und das tut mir, ich bezeichne mich als praktizierenden Katholiken, weh. Denn eigentlich ist die Religion, der Glaube, vom Grund her genau das Gegenteil.

Religion hat per se das Potenzial zum Guten hin, zum Verbindenden, nicht zum Trennenden.

4. Fundamentalismus und Nationalismus

Persönlich bin ich überzeugt, dass Religion an sich kein Gewaltpotenzial hat. Das Problem besteht erst, wenn es mit zwei gesellschaftlichen Tendenzen verbunden wird.

Die eine ist Fundamentalismus. Fundamentalismus in dem Sinn, dass es die Überzeugung ist, die eigene Position sei die einzig richtige. Wohlverstanden, es gibt islamischen Fundamentalismus, christlichen Fundamentalismus, jüdischen Fundamentalismus, hinduistischen Fundamentalismus usw.

Das zweite ist die Nationalisierung der Religion. Also, die Vereinnahmung der Religion für nationalistische Ziele, Anliegen.

Fundamentalismus und Nationalismus haben grosse Überschneidungen. Und sie beide sind leider Nährböden, dass Religionen mit Gewalt verbunden werden.

5. Das Potenzial von Religion ist positiv

Nötig ist deshalb eine Gegenbewegung. Dazu zähle ich auch den Dialog, der an dieser Tagung möglich ist. Ich fordere alle Menschen guten Willens in allen Religionen auf, das Verbindende unter den Religionen zu suchen.

Wenn wir in allen Religionen konsequent herunterbrechen, auf das, was wirklich entscheidend ist, so sind es doch einerseits der Glaube an einen Gott bzw. eine Gottheit und andererseits das Bestreben nach Gerechtigkeit für die Menschen.

Wer es wirklich ernst meint mit der Religion, wer Religion zum Nennwert – oder sagen wir zum Kernwert - nimmt, der kann weder eine fundamentalistische noch eine nationalistische Verwendung goutieren.

Genau das Gegenteil ist nötig. Die Religionen sollen Plattformen bieten oder noch besser Instrumente sein, um sich in verschiedenen Nationen und Kulturen besser zu verstehen oder sich wenigstens in einer qualitativen Toleranz zu ertragen, gewähren zu lassen.

6. Luzerner Beiträge

Das ist ein Prozess, der bei jedem einzelnen Menschen und bei jeder Religion stattfinden muss. Der Kanton Luzern leistet daran immerhin 3 Beiträge.

Der erste Beitrag: Die Urzelle der prosperierenden Universität Luzern ist die Theologische Fakultät. Sie ist die Urmutter unserer jungen Universität. Die Theologische Fakultät hat in verschiedener Hinsicht Plattform geboten für diesen Dialog. Ganz besonders zwischen Judentum und Christentum. Luzern war die erste römisch-katholische Theologische Fakultät mit einem Lehrstuhl für Judaistik, und daraus ist das Institut für jüdisch-christliche Forschung entstanden. Dieses konnte 2012 das 40-jährige Bestehen feiern.

Das Institut für jüdisch-christliche Forschung hat die Welt nicht aus den Angeln gehoben und sie schon gar nicht neu erfunden. Aber dieses Institut hat wesentliche Beiträge geleistet – und tut es immer noch – für das gegenseitige Verständnis, für den Dialog zwischen Judentum und Christentum.

Der zweite Luzerner Beitrag ist Professor Hans Küng – sozusagen unser theologischer Exportschlager in alle Welt. Ich habe grossen Respekt vor der Persönlichkeit und dem Lebenswerk von Hans Küng, der übrigens 1991 mit dem Innerschweizer Kulturpreis ausgezeichnet worden ist.

Ein Kernpunkt im Schaffen von Hans Küng ist das Projekt Weltethos. Ich bin sicher, dass es Ihnen bestens bekannt ist. Dennoch lohnt es sich, im Kontext dieser Tagung, die 5 Sätze zu verinnerlichen. Hans Küng schreibt:

- kein Zusammenleben auf unserem Globus ohne ein globales Ethos
- kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen
- kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen
- kein Dialog zwischen den Religionen und Kulturen ohne Grundlagenforschung
- kein globales Ethos ohne Bewusstseinswandel von Religiösem und Nicht-Religiösem

Der dritte Luzerner Beitrag, der sind Sie. Als Regierungsrat dieses Kantons und als sogenannter Kultusminister bin ich stolz, dass wir hier in unserem Kanton das LIPS haben. Die Lucerne Initiative for Peace and Security.

Nicht nur die heutige Tagung, sondern generell das ganze Projekt leistet seit 2003 einen Beitrag zur Verständigung der Völker, der Nationen und der Religionen. Dies übrigens im Zuge des 1902 eröffneten Friedensmuseums.

Als Regierungsrat, als Christ und als Weltenbürger bin ich dankbar für jeden Schritt der Verständigung, der Annäherung, der dank LIPS geleistet werden kann. In diesem Sinn danke ich Ihnen im Namen des Regierungsrates für die Ihr Mitwirken.

7. Abschluss... Fahren Sie Schiff!

Und ganz zum Schluss habe ich als Luzerner noch einen ganz speziellen Tipp.

Wenn Sie einmal eine Krise haben... wenn Sie nicht mehr weiterkommen... wenn die Gespräche stocken... wenn Sie in der Sackgasse sind... wenn Sie neue Gedanken und Ansätze brauchen... dann, meine Damen und Herren, dann machen Sie eine Schifffahrt!

Jawohl! Steigen Sie auf eines der wunderschönen, weltweit einzigartigen Dampfschiffe auf dem Vierwaldstättersee ein. Hier gleich vor dem Haus. Lassen Sie sich durch die traumhafte Landschaft gleiten. Geniessen Sie die Sonne, Wind, ein Stück Freiheit, lassen Sie ihren Kopf durchlüften.

Glauben Sie mir: Schifffahren befreit vom Alltag, Schifffahren lockert, Schifffahren versöhnt, relativiert, macht sogar zufrieden und fröhlich.

Oder wo sonst kann man es erleben, dass sich wildfremde Menschen zuwinken, wenn sich Schiffe begegnen. Nur aus der Tatsache, dass sie auf dem Schiff sind, auf dem gleichen Wasser, im gleichen Element. Ist das nicht wunderbar?

In diesem Sinn wünsche ich: Gute Tagung... gute Dialoge... gute Erkenntnisse... und gute Fahrt!

Oder anders gesagt - und bewusst stark vereinfachend, da draussen sind die Schiffsstege. Nur wenige Meter von diesem Hörsaal aus liegt ein ganz einfacher Weg zum Friede.

Danke!